

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

In der Schwelle des 20. Jahrhunderts.

In wenigen Tagen ist das Jahr 1898 abgelaufen und beginnt das letzte Jahr des neunzehnten Jahrhunderts. Wie in das Ende des vorigen Jahrhunderts, so drängen sich auch in das Ende dieses Jahrhunderts weltbewegende Ereignisse zusammen. Damals war es das aufstrebende Bürgertum, das den Kampf gegen die kulturfeindlichen Mächte des Adels und der Geistlichkeit führte. Heute ist es das um seine Befreiung ringende Proletariat, das den Kampf gegen das reaktionär gewordene, dem Kapitalismus verfallene, mit Adel und Geistlichkeit verbündete Bürgertum zu führen hat.

Der Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus beherrscht das ganze politische Leben, und in diesem Kampfe steht die Volkstimme mit in vorderster Reihe. Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement. Genossen und Genossinnen, wirt nach Kräften für die weitere und immer weitere Verbreitung unseres Blattes.

Die Zeit ist wunderbar bewegt und wichtige Ereignisse stehen uns bevor. Am 10. Januar tritt der Reichstag wieder zusammen. Seine Beratungen und Entscheidungen werden von außergewöhnlicher Bedeutung sein, vielleicht von größerer Tragweite als die irgend einer früheren Reichstagsession seit Gründung des Reiches. Von der Haltung des im vorigen Sommer gewählten Reichstags hängt es ab, ob der Vorstoß der Reaktion gegen das Koalitionsrecht zurückgeschlagen wird oder ob die geplanten Attentate auf die Freiheit, die Ehre und den Wohlstand des deutschen Volkes gelingen werden. Hand in Hand mit dem Vorstoß der junkerlichen Reaktion geht der Versuch, den Militarismus und Marinismus, die schon heute eine schier unerschwingliche, den wirtschaftlichen Aufschwung hemmende Last bilden, noch weiter zu kräftigen auf Kosten der Kulturaufgaben, die dem deutschen Volke obliegen.

Die Arbeiter, Handwerker und alle, welchen das herrschende System zuwider, müssen Anteil nehmen an diesen gewaltigen Ereignissen der Zeit. Der sozialdemokratischen Presse ist die Aufgabe worden, Kritik zu üben an alle Maßnahmen, die nicht dem Volke frommen, zu dessen Nachteile erfunden werden. Ohne Furcht, ohne Scheu sagt die sozialdemokratische Presse was ist, und unterscheidet sich dadurch von der hiesigen Presse, die lobhudelt, beschönigt, vertuscht. Die sozialdemokratische Presse muß daher in die Quartiere aller Mißmutigen, aller Unzufriedenen bringen, um so neu gekräftigt, neu gestählt mit frischem Mut und im Vertrauen auf die gerechte Sache den Kampf auch im neuen Jahre mit aller Energie führen zu können.

Deutscher Arbeiterschutz.

Es ist jetzt wieder einmal viel von Arbeiterschutz bei uns die Rede. Bei der letzten Staatsdebatte im Reichstage forderten sowohl die Redner des Centrums, wie der Redner der Nationalliberalen den Fortgang der Sozialreformen. Das ist ja sehr wenig, aber immerhin etwas.

Vor nicht allzulanger Zeit hat ein Fallstand eintreten sollen. Einem Mann, der ein Schreiben an den Reichstag geschickt hatte, wurde ein Schreiben von dem Reichstag zurückgeschickt. Der Mann, der das Schreiben geschickt hatte, ist ein Arbeiter. Der Mann, der das Schreiben zurückgeschickt hat, ist ein Beamter. Der Mann, der das Schreiben geschickt hatte, ist ein Arbeiter. Der Mann, der das Schreiben zurückgeschickt hat, ist ein Beamter.

Wir haben noch kein Gesetz, das die überlange Arbeitszeit der Männer irgendwie beschränkt. Die Einführung eines Maximalarbeitszeitgesetzes wird nach wie vor für unmöglich erklärt, geschweige denn, daß der Antrag unserer Fraktion auf Einführung des Achtstundentages irgend welche Aussicht auf Annahme hätte. Der Schutz der Arbeiterinnen liegt genau so im Organ. Die wenigen Schutzbestimmungen, die hier über Mittagszeit, Zeit der Schwangerschaft etc. getroffen sind, reichen absolut nicht aus, die schändlichste Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft zu verhindern. Ja selbst zu einem irgendwie genügenden Kindererschutz hat man sich bei uns noch nicht aufgeschwungen. Dabei ergeben die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten, daß sowohl die Zahl der arbeitenden Frauen wie der Kinder in den Werkstätten und Fabriken fortwährend wächst, ja daß wieder in einer ganzen Anzahl von Fabrikationszweigen die Männerarbeit durch die Frauenarbeit durch Kinderarbeit verdrängt worden ist.

Was in diesen amtlichen Berichten über Ausbeutung zu lesen ist, das ist aber nur ein kleiner Bruchteil des wirklich vorhandenen Elends. Die Beamten, mögen sie auch noch so thätig sein, sind viel zu sehr überlastet, als daß sie die zahllosen Fabrikbetriebe auch nur annähernd gründlich und genügend oft kontrollieren könnten. In gar vielen Fällen weiß der profitwillige Unternehmer den Aufsichtsbeamten auch hinter das Licht zu führen. Es geschieht das unter Anwendung von den raffiniertesten Mitteln, wie dies, wenn auch in sehr seltenen Fällen, durch Gerichtsverhandlungen erwiesen ist. Was in den amtlichen Berichten besteht, bezieht sich auch nur auf die Arbeit in den Fabriken. Dieser gleich an Umfang, ja vielleicht noch größer ist aber die Arbeit in der Hausindustrie, um die sich bis jetzt keines Beamten Auge kümmert. Gerade in der Hausindustrie und Heimarbeit ist aber ein Schutz der Arbeiter am dringendsten notwendig. Die Enquete über die Verhältnisse unter den Arbeiterinnen in der Wäschebranche hat ganz haarsträubende Dinge zutage gefördert.

Die Regierung thut wenig, schon wegen des Widerstandes, den sie stets bei den Unternehmern sich gewärtigen muß. Man denke nur an die doch gewiß lebenslähmernde Bäckereiverordnung die schließlich von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie, von den Antikemiten bis zu den Freisinnigen als viel zu weitgehend bekämpft wurde. Unsere Fraktion übte ja auch Kritik an dieser Verordnung, aber im entgegengesetzten Sinne. Jetzt ist dem Reichstage eine Verordnung betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien zugegangen. Die Zustände in den Ziegeleien sind schauerhafte; gerade aus ihnen werden die meisten Übertretungen der Gewerbeordnung in den Berichten gemeldet. Man hätte nun denken sollen, die Regierung würde hier einmal auf dem ihr zustehenden Ordnungswege mit durchgreifenden Schutzbestimmungen vorgehen. Weit gefehlt. Wie schon in einer früheren Nummer nachgewiesen, hält sich die Ziegeleiverordnung ganz im Rahmen der Bäckereiverordnung, bietet vielleicht noch weniger Schutz wie diese. Die Arbeitszeit in diesen heißen gesundheitschädlichen Betrieben von 12 auf 11 Stunden herabgesetzt, den Kleinbetrieben gestattet man sogar eine Arbeitszeit von 70 Stunden in der Woche. Das nennt sich dann Sozialreform.

Nur einen Arbeiterschutz scheint die Regierung ernstlich zu planen: den „Schutz der Arbeitswilligen“. Herr v. Stumm ist immer noch oben auf, und ein Gesinnungsgenosse von ihm, Herr von der Hypen in Köln, der erst auf der letzten Versammlung der Kathedersozialisten dem Professor Wagner entgegengetreten ist, wird mit Titeln und Ehren überhäuft. Unsere Sozialreform heißt im Zeichen des „Schutzes der Arbeitswilligen“.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt. Die Arbeiterinnen in den Fabriken sind in der Regel nicht geschützt.

Metallarbeiter-Verein
 am 7. Januar 1899, abends 8 Uhr
 im Lokal des Dreikaiserbundes
General-Versammlung
 für Magdeburg und Umgegend
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 2. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 3. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 4. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 5. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 6. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 7. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 8. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 9. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 10. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 11. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 12. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 13. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 14. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 15. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 16. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 17. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 18. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 19. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 20. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 21. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 22. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 23. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 24. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 25. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 26. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 27. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 28. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 29. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 30. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 31. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 32. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 33. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 34. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 35. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 36. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 37. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 38. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 39. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 40. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 41. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 42. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 43. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 44. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 45. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 46. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 47. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 48. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 49. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 50. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 51. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 52. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 53. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 54. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 55. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 56. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 57. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 58. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 59. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 60. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 61. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 62. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 63. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 64. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 65. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 66. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 67. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 68. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 69. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 70. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 71. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 72. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 73. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 74. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 75. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 76. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 77. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 78. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 79. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 80. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 81. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 82. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 83. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 84. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 85. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 86. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 87. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 88. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 89. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 90. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 91. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 92. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 93. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 94. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 95. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 96. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 97. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 98. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 99. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.
 100. Bericht des Ausschusses über die Verhandlungen mit den Deutschen Metallarbeitern.

Lungenkrankheiten
 heilbar
Glandulén
 Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsmethoden, denn es ist derjenige Stoff, wovon die Natur im Körper selbst die Lungenkrankheiten heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
 Glandulén wird hergestellt in der Oehm. Fabrik von Dr. Hofmann Nachf., Moorau I. S., aus Bronchial (Lungen) Drüsen gesunder Tiere in Tabletten (angenehme Form des Bismuths). Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g Glandulén und 0,20 g Milchsücker als Geschmacksmittel. Erhältlich in Apotheken à 4,50 Mark für 100 und 2,50 Mark für 50 Tabl., in Magdeburg: Löwen-Apothek, Alter Markt, Berichts von Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch gratis und franco.

Musik-Verein Einigkeit
 am 7. Januar 1899, abends 8 Uhr
Sylvester-Ball
 im Lokale des Dreikaiserbundes.
 Anfang abends 8 Uhr.
 Ende morgens 6 Uhr.
 Das Fest-Komitee.

Bekanntmachung
 der
Schuhmacher-Orts-Krankenkasse
 zu Magdeburg.
 Unseren Mitgliedern, sowie deren Arbeitgebern zur Kenntnis, daß das in der Generalversammlung vom 7. Juli 1898 angenommene Statut von der oberen Verwaltungsbehörde genehmigt ist und mit dem 1. Januar 1899 in Kraft tritt. Die neuen Bestimmungen sind demnach folgende: I. §. 45 ff., II. §. 33 ff., III. §. 27 ff., IV. §. 21 ff., V. §. 15 ff. pro Woche. Im Übrigen verweisen wir auf das neue Statut, welches in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt.
 Zugleich machen wir sämtliche Geschäftsinhaber auf das vom Magistrat der Stadt Magdeburg erlassene Ortsstatut, betreffs Versicherungspflicht sämtlicher Hausgewerbetreibender, welches mit dem 17. Dezember 1898 in Kraft getreten ist, aufmerksam und ersuchen die betreffenden Personen bei dem unterzeichneten Mandanten unverzüglich anzumelden. Die Wohnung des Mandanten Herrn Hans Meyer ist: Große Kunststraße 11, Eingang Gr. Steinertischstraße I. Die Bureaustunden sind von 12 bis 2 Uhr mittags.
 Magdeburg, im Dezember 1898.
 Der Vorstand.
 Franz Zunk, Vorsitzender.

Einem werten Publikum von Magdeburg zur Nachricht, daß ich seit kurzem einen Handel mit
Holz, Kohlen u. Grube-Coaks
 betreibe und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Hermann Merten
 Lagerplatz Eibbahuof.

Wilhelmstadt.
 Offertiere:
Grosse schöne reife Landkäse
 das Stück 20 Pfg.
Gelbe reife Harzer Käse
 3 Stück 10 Pfg.
Margarine
 beste Sorte, stets frisch vorrätig
 das Pfund 70 Pfg., 2. Sorte 60 Pfg.
 Bei jedem 10. Pfund ein Pfund gratis.
Schmalz, schön weiß, das Pfd. 40 Pfg.
Otto Toepfer
 Butterhandlung, Gr. Diesdorferstr. 217.

Gesellschafts-Salon
„Zum Weissen Kirsch“, Neustadt.
 Am 31. Dezember von 7 Uhr ab:
Sylvester-Ball.
 Am 30. Januar n. J.: Bedonte.
 3788

Schuhwaren!
 Billig! Billig! Billig!
 Herren- und Damen-Stiefel, Stiefelchen, Turn-, Strand-, Kinderschuhe, Gummistiefel, auch aus Konfusionsmassen kommende Waren 809
 nur Neustadt, Schmidstr. 44.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
 reelle Arbeit, empfiehlt
G. Dittmar, Tischlermeister
 Tischlerkugstr. 26. 780

1 rotgestr. Gebett Betten, 18 Stk., prachtv. Ausst.-Bett, 17 Stk. Wandstr. 7, II.
Küchengerät der Magdeburger Volkstücher
 Hauptwaage 5 und Schmidstr. 61
 Sonnabend: Gebräu-Suppe mit Hammelfleisch.
 Große und Kinder-Vollstüchenwaren sind für Vereine und Gesellschaften zur billigsten Unterstüftung für Kollenden von 12-2 Uhr in den Volkstüchern: Hauptwaage 5, Neustadt, Schmidstr. 61 zu haben.

Küchengerät der Lehrerinnen- und Damenvereine
 Breiteweg 82, 1. Etz.
 Sonnabend: Bräuhuppe, Bechamel-/Aartoffeln und Rindfleisch.
Prozess-Sachen etc.
 Lebgott, Referendar a. D., Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Dr. Weg.

Zum Sylvester
 empfehle
Punsch zu bekannt billigen Preisen.
Fr. Glade, Leipzigerstraße 6.
 3909

Tropf vollständiger Missernte
 in Punsch bin ich in der Lage, durch schätzbare Missernte zu und unter Durchschneidung des Vorjahres zu verkaufen und empfehle:
 Weisses Sauerbrot Pfd. 5 Pf.
 Weisses saures Gurken Stück 5 Pf.
 Weisses Bohnen Pfd. 15 Pf.
 Weizenbrot Pfd. 36 Pf.
 Weizenbrot Pfd. 36 Pf.
 Pfd. B. B. u. hultibohnen 34 Pf.
 Besten, feinste Guänder, Eibener und Kron zum billigsten Preise.
Adolf Huth, Jakobstraße 8.
 P. B. Vorhandene Artikel in Posten bedeutend billiger. 3772

Zum Sylvester!
Düsseldorfer und hiesige Punsche
Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine
 von letzterem sehr billig und zur Bowle passend die Flasche nur 60 Pfg. excl. Flasche.
Rum, Arrak, Cognac in verschiedenen Preislagen.
 Ferner empfehle zur Bowle:
Apfelsinen in ausgezeichneter Frucht
 Ananas, Erdbeeren, Pfirsiche in Dosen und Waldmeister-Extrakt.
L. W. Lüder
 Große Marktstraße und Stephansbrücken-Ecke.
 3786

Neuhaldensleben.
Landbrot, reines Roggenbrot
 3777 5/4 Pfund 50 Pfg.
Karl Wirsich, Holzmarkt Nr. 1.
Bretchen, gut jagende, empfiehlt
 H. Schrader, Magdeburg, Wallstraße 1a. 850

Inserate
 sowie
Abonnements
 auf die
„Vasstimme“
 nimmt entgegen
Wilhelm Bernstein
 Kolporteur
 Sudenburg, Schäningerstraße Nr. 28.

Günstige Offerte!
 ff. Punsch-Essenz 1/1 l 1.50 Mk. incl., 1/2 l 80 Pfg. incl.
 ff. Rum-Punsch 1/1 l 1.75 " " 1/2 l 90 " "
 ff. Schlummer-Punsch 1/1 l 2.00 " " 1/2 l 100 " "
 ff. Glühwein-Punsch 1/1 l 1.75 " " 1/2 l 90 " "
Zur Bowle empfehle:
 Graacher Moselwein Flasche 70 Pfg. incl.
 Zeltinger " 75 " "
 Hermannshäuser Tischwein " 80 " "
 Medoc (Rotwein) " 80 " "
 Apfelmwein-Miesling " 40 " "
 Ferner empfehle:
 R. Müller-Heringe Stück 8 Pfg., Mandel 1.10 Mark.
 R. Heringe I " 6 " " 85 Pfg.
 R. Heringe II (kleiner) " 5 " " 5 Stück 20 "
Max Görnemann, Magdeburg.
 3779

Betten für nur 17, 22, 24 n. 28 Mt.
Haushalts-Betten
 für nur 39, 36, 40-59 Mt.
Bettstellen m. Matratzen
 für nur 22, 26, 36 und 40 Mt., letztere mit Matratzen-Auflage.
Rotharmerstr. 8, hochpt.
Bettstellen
 für nur 22, 24, 30 und 33 Mt., letztere mit Matratzen-Auflage.
 Rotharmerstr. 8, hochpt.

Walhalla-Theater.
 Jeden Abend:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Wilhelm-Theater.
 Sonnabend, den 31. Dezember 1898:
Der schöne Higo.
 Operette in 2 Akten von Lehner.
 Vorher:
Im Regaltee.
 Pantomime in 1 Akt von Reinfels.

Stadt-Theater.
 Freitag, den 30. Dezember 1898:
 Einmaliges Gastspiel Erika Webeckin vom Königl. Hoftheater in Dresden.
Der Barbier von Sevilla.
 Komödie - Erika Webeckin aus Dresden
 Im 2. Akt:
Gesangs-Einlagen.
 Hierauf:
Phantasten im Bremer Rathauskeller.

Sonnabend, den 31. Dezember 1898:
 Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigter Preisen.
 Anfang 3 Uhr.
Hänel und Gretel.
 Märchenpiel in 3 Bildern. Musik von E. Humperdinck.
 Abend-Vorstellung:
 Anfang 6 Uhr.
 Zum 4. Male!
Auf der Sonnenseite.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von D. Blumenthal und G. Rabelburg.

Cirkus-Theater.
 Täglich 8 Uhr:
Das großartige Weihnachts-Programm.
 Tageskasse 11-1 Uhr geöffnet.

Am 1. Januar

begibt die Volksstimme ihren zehnten Jahrgang und ein neues Quartal. Mein Jahre hat sie nunmehr an der Seite der Arbeiterbewegung unserer Gegend gekämpft gegen die Mücken und Läden unserer Gegner, und mit Erfolg gekämpft, wie ihr Aufschwung beweist. Aber noch lange nicht alle Arbeiter, noch lange nicht alle Unterdrückten sind für unser Blatt gewonnen. Noch Tausende können bei rühriger Tätigkeit der Genossen unserem Leserkreis zugeführt werden! Eben wird aus Berlin gemeldet, daß sich der Centralverband deutscher Industrieller ein Blatt für eine halbe Million gekauft hat, um für die Erhaltung und Vermehrung der Profite seiner Mitglieder zu agitieren. So viel Geld lassen sich unsere kapitalistischen Gegner ihr Organ kosten! Die Arbeiter brauchen nur eifrig zu werben, dann erzielen sie mehr, als die Unternehmer mit ihrer halben Million. Der Jahreswechsel ist der geeignetste Zeitpunkt für die Arbeiter dem Arbeiterblatte Volksstimme neue Freunde zuzuführen. Trage jeder nach besten Kräften hierzu bei. —

Der wirtschaftliche Aufschwung und die Lage der Arbeiter.

Herr Staatssekretär v. Tzieltmann behauptete am 12. Dezember im Reichstage, bei der „günstigen Lage der Dinge“, „angehts des andauernden wirtschaftlichen Aufschwunges, könne der Etat höhere Anforderungen stellen“. Ergo: neue Millionen her für den Moloch! Ganz abgesehen davon, daß eine solche Begründung unsinnig ist, wo es sich doch darum handelt, die laufenden Ausgaben zu erhöhen, die hoch bleiben, auch wenn die „guten Zeiten“ vorüber sind, vergißt oder verschweigt der gute Herr, daß die Lasten in erster Linie von den Arbeitern getragen werden, und daß diesen der wirtschaftliche Aufschwung keine höheren Einnahmen gebracht hat. Die letzte Thatfache muß schließlich selbst in den „amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten“ aufgefunden werden, trotz aller Schönfärberei.

Es heißt dort in Bezug auf das Jahr 1897: „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbewegung ist (soweit die Berichte erkennen lassen) im allgemeinen zufriedenstellend und durchweg ebenso günstig gewesen wie im Vorjahre. In den meisten Industriezweigen bot sich infolge des gleichmäßigen lebhaften Geschäftsganges reichliche Arbeitsgelegenheit mit auskömmlichem und regelmäßigem Verdienste.“

Das ist die Schönfärberei und wir werden sogleich nachprüfen, ob die Farbe waschecht ist. Weiterhin heißt es aber: „Dementsprechend traten vielfach Lohnerhöhungen ein, die zum Teil als recht bedeutend bezeichnet werden. Trotz dem änderte sich die Lebenslage der arbeitenden Klassen in den betreffenden Bezirken nicht wesentlich, da diese Vermehrung der Einnahmen regelmäßig durch eine Erhöhung der Lebensmittel- und Wohnungspreise ausgeglichen wurde. Im großen und ganzen hielten sich die Löhne auf der im Vorjahre erreichten Höhe, und zwar auch in vielen Gewerbezweigen, deren Lage und Tätigkeit während des Berichtsjahres dauernd günstig war; zur Erklärung dieser Erscheinung wurde (wie wiederholt mitgeteilt wird) auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Rückganges sowie auf die Beeinflussung der Preise durch den lebhaften Wettbewerb verwiesen. Vereinzelt ist es, wie aus Baden gemeldet wird, auch vorgekommen, daß in „besonderen Industriezweigen, in welchen trotz des günstigen Ganges der Industrie ein besonders starker Konkurrenzkampf herrschte, Lohnherabsetzungen stattfanden.“ (Seite 380.)

Die letzte Bemerkung ist ungemein charakteristisch: Das Geschäft blüht und trotzdem wird der Lohn herabgesetzt, weil — die Unternehmer den Arbeitern die Kriegskosten des Konkurrenzkampfes aufbürden! Waren in anderen deutschen Ländern Inspektoren von der Tüchtigkeit, Vorurteilslosigkeit und den Kenntnissen des habschischen Ober-Regierungsrats Dr. Wörtschöffer vorhanden, sie würden wohl die gleiche Beobachtung in manchen Fällen gemacht haben. Lassen wir jedoch diese Frage auf sich beruhen und halten wir uns an die allgemeine Feststellung.

Vor allem ist also über alle Zweifel erhaben, daß die Lebenslage der Arbeiter sich nicht gebessert hat, weil die Vermehrung der Einnahmen durch die höheren Lebensmittel- und Wohnungspreise weit gemacht wurde. Also die Bezieher der Grundrente, die Gutsbesitzer, die Importeure der Lebensmittel und die Bezieher der städtischen Grundrente, die Hausagrarier, haben den Vorteil von dem Aufschwunge gehabt, ebenso wie die Unternehmer der blühenden Industriezweige, die Arbeiter sind leer ausgegangen. Logischerweise könnte also die Regierung ihre Forderungen eines höheren Ausgabeetats nur dann mit dem Aufschwunge motivieren, wenn diese Ausgaben aus Einnahmen bestritten würden, die der Unternehmerklasse zur Last fallen. Da das Gegenteil richtig ist, ist die Motivierung ein Nomens. Das Reichsamt des Innern widerlegt die Behauptung der Finanzminister aufs gründlichste.

Diese Feststellung des Reichsamtes des Innern wird in so viele Belagen, wenn man in Betracht zieht, daß dieses Amt, bei seinen Bemühungen, die Lage möglichst richtig darzustellen, sich selbst dazu verleihen läßt, es mit den Thatsachen nicht genau zu nehmen. Wie gesagt, wird in dem Laborat den Berichten entnommen, daß „vielfach Lohnerhöhungen eingetreten seien, die zum Teil als recht bedeutend bezeichnet werden“. Das ist nicht zutreffend! Keiner der Berichte bezeichnet die Lohnerhöhung als eine recht bedeutende; die amtlichen „Mitteilungen“ berichten die Unwahrheit. Wir kennen die Berichte genau, es steht nichts ähnliches darin. Das Reichsamt citiert einige Stellen wörtlich, sie lauten in Bezug auf die Böhne: Potsdam — „geringe Lohnerhöhung“; Berlin — „in manchen Branchen Lohnerhöhungen, die sich in einzelnen sogar auf 10 Prozent belaufen“; Arnberg — „der durchschnittliche Jahresverdienst ist allgemein um ein Geringes gestiegen“; Bremen: „Von einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslöhne kann nicht gesprochen werden, mit Ausnahme der Jute-Spinnerei und Weberei“; Bergrevier Königshütte: „Die Löhne erfuhren eine geringe Erhöhung“; Bergrevier Westf.-Halle: „Löhne gegen das Vorjahr um 4 Prozent, gegen 1895 um 9 Prozent gestiegen“; Bergrevier Ost-Essen: „Die Löhne der Bergarbeiter haben die aus dem Vorjahr übernommene steigende Tendenz beibehalten.“ Das ist alles, von „recht bedeutender“ Erhöhung kein Wort.

Die in den „Mitteilungen“ angeführte Lohnstatistik für den preussischen Bergbau ergibt folgendes: Der Durchschnittslohn für eine Schicht beträgt für die Gesamtbelegschaft in Mark:

	1896	1897
Steinkohlenbergbau:		
Oberschlesien	2,49	2,58
Niederschlesien	2,49	2,59
Dortmund	3,29	3,57
Saarbrücker staatliche Gruben	3,23	3,34
Braunkohlenbergbau:		
Halle	2,56	2,64
Erzbergbau:		
Mansfeldsche Gewerkschaft	2,80	2,83
Salzbergbau:		
Halle	3,43	3,53
Oberharz	2,07	2,09

Die bedeutendste Erhöhung des Lohnes hat also im Oberbergamtsbezirk Dortmund stattgefunden und beträgt auch hier noch keine 9 Prozent.

Die bedeutendste Erhöhung, über welche die Berichte zu melden wissen, ist 10 Prozent. Das ist keine „recht bedeutende“ Erhöhung, nicht einmal eine Erhöhung, welche dem Steigen der Lebensmittelpreise entspricht. Bundesrat und Reichstag, zu deren Orientierung die „Mitteilungen“ in erster Linie bestimmt sind, werden gut thun, den im Reichsamt des Innern zusammengestellten Mitteilungen keinen Glauben zu schenken, sondern sich auf die Berichte selbst zu stützen.

Nun weiß das Reichsamt des Innern wie gesagt auch mitzutellen, daß „die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung im allgemeinen zufriedenstellend und durchweg ebenso günstig gewesen ist wie im Vorjahre“. Was berichtet nun das Reichsamt im Vorjahre (1896): „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung war während des Berichtsjahres im allgemeinen eine günstige. Die Berichte der Aufsichtsbeamten stellen überwiegend fest, daß infolge des fortwährenden geschäftlichen Aufschwunges eine lebhaft nachgefragte Arbeitskräfte statifand. Demgemäß war die Arbeitsgelegenheit durchweg eine ausreichende.“ Also Arbeitsgelegenheit war 1896 vorhanden. Das bedingt aber noch keineswegs eine zufriedenstellende Lage, denn über die Löhne heißt es: „Aus mehreren Aufsichtsbezirken, sowie von zahlreichen Bergrevieren wird auch mitgeteilt, daß die Löhne eine Aufbesserung erfahren haben, während im übrigen berichtet wird, daß die Lohnsätze überhaupt nicht oder doch nicht dem geschäftlichen Aufschwung entsprechend gestiegen sind.“ Die Zahl der Aufsichtsbezirke, aus denen über Lohnerhöhungen im Jahre 1896 berichtet wird (es ist natürlich nicht gesagt, daß allen Arbeitern im gegebenen Bezirke dieses Glück zu teil wurde), beträgt 15, während die Gesamtzahl dieser Bezirke 76 beträgt. — Also im Jahre 1896 hatte der Aufschwung nur vereinzelt eine Lohnerhöhung nach sich gezogen. Im Jahre 1897 wird über Erhöhung im günstigsten Falle um 10 Prozent berichtet. Und das nennt das Reichsamt des Innern eine zufriedenstellende Lage! Da ist es schwer, keine Satire zu schreiben!

Welchen Einfluß hat also der wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1897 auf die Lage der Arbeiter gehabt? Er reduziert sich darauf, daß hier und da eine kleine Erhöhung der Löhne eintrat (was aber nur zum Teil der günstigen Konjunktur zu verdanken ist, denn trotz der günstigen Lage der Industrie mußte zu Arbeitseinstellungen oder zu Drohungen mit solchen geschritten werden), und darauf, daß die Arbeitsgelegenheit reichlich war. Diese letzte Folge des Aufschwunges wird lebhaft betont in den Berichten wie in den Mitteilungen des Reichsamtes des Innern, aber man darf dabei nicht vergessen, daß die patriotisch gestimmten Unternehmer nach Kräften schmäheten, dem entgegenzuwirken: die rheinisch-westfälischen Unternehmer zogen massenhaft polnische Arbeiter herbei, die bayerischen „Geldbesitzer“ italienische Arbeiter importierten, die sächsischen Bauunternehmer sandten eifrige Werber nach Böhmen. Vor allem aber hatte der

Polen die Lebenslage der Arbeiterbewegung in so viele Belagen, wenn man in Betracht zieht, daß dieses Amt, bei seinen Bemühungen, die Lage möglichst richtig darzustellen, sich selbst dazu verleihen läßt, es mit den Thatsachen nicht genau zu nehmen. Wie gesagt, wird in dem Laborat den Berichten entnommen, daß „vielfach Lohnerhöhungen eingetreten seien, die zum Teil als recht bedeutend bezeichnet werden“. Das ist nicht zutreffend! Keiner der Berichte bezeichnet die Lohnerhöhung als eine recht bedeutende; die amtlichen „Mitteilungen“ berichten die Unwahrheit. Wir kennen die Berichte genau, es steht nichts ähnliches darin. Das Reichsamt citiert einige Stellen wörtlich, sie lauten in Bezug auf die Böhne: Potsdam — „geringe Lohnerhöhung“; Berlin — „in manchen Branchen Lohnerhöhungen, die sich in einzelnen sogar auf 10 Prozent belaufen“; Arnberg — „der durchschnittliche Jahresverdienst ist allgemein um ein Geringes gestiegen“; Bremen: „Von einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitslöhne kann nicht gesprochen werden, mit Ausnahme der Jute-Spinnerei und Weberei“; Bergrevier Königshütte: „Die Löhne erfuhren eine geringe Erhöhung“; Bergrevier Westf.-Halle: „Löhne gegen das Vorjahr um 4 Prozent, gegen 1895 um 9 Prozent gestiegen“; Bergrevier Ost-Essen: „Die Löhne der Bergarbeiter haben die aus dem Vorjahr übernommene steigende Tendenz beibehalten.“ Das ist alles, von „recht bedeutender“ Erhöhung kein Wort.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Magistrat in Spandau hat dem Reichstage wiederum die Bitte unterbreitet, beschließen zu wollen, die Reichsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs betreffend Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindefinanzlasten zu ersuchen. —

Die Vossische Zeitung schreibt: Der Reichstag wird sich aller Voraussicht nach mit der Stellung der Ärzte bei den Krankenkassen, insbesondere mit der freien Arztwahl zu beschäftigen haben. —

Der Bundesrat hat die famose Iox Feinge dem Ausschüssen überwiesen. Nach Neujahr soll der Wechselbalg von Entwurf dem Reichstage überreicht werden. —

Es darf nach den Berliner Politischen Nachrichten mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch welchen das Gewerbe der Gesindevermieter und Stellenvermittler konzeptionspflichtig gemacht wird. Bekanntlich hat der preussische Landwirtschaftsminister schon in der vorigen Landtagstagung während der Beratung über den Arbeitermangel auf dem Lande angekündigt, daß die preussische Staatsregierung im Bundesrate beantragen werde, dem nächsten Reichstage einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Entwurf ist denn auch schon seit längerer Zeit in Vorbereitung. —

Die Reichstags-Abgeordneten nach dem Lebensalter. Die meisten Reichstagsabgeordneten haben für das amtliche Reichstags-Handbuch ihr Lebensalter angegeben, so daß auch hierüber eine gewisse Statistik möglich ist. Vor 1810 ist nur ein Abgeordneter geboren, der dem Centrum angehörte (Weingutbesitzer Dieben, zwischen gestorben). Zwischen 1811 und 1820 sind 2 Abgeordnete geboren, der dem Centrum angehörte Dr. Vings und der freisinnige Dr. Langerhans. Im dritten Jahrzehnt haben ihren Geburtstag 15 Abgeordnete, 83 sind zwischen 1831 und 1840 geboren, 143 zwischen 1841 und 1850 und 119 zwischen 1851 und 1860. Nach 1860 bis 1870 sind 28 Abgeordnete geboren und nach 1870 nur 2. Die jüngsten Reichstags-Abgeordneten sind Rechtsanwalt Bayer vom Centrum, geboren 1868, Schriftsteller Calver, Sozialdemokrat, geboren 1868, Redakteur Wiemer, freisinnige Volkspartei, geboren 1868, Redakteur Gauß, Unpartei, geboren 1871, und Redakteur Rosenow, Sozialdemokrat, geboren 1871. —

Aus der Parteibewegung.

Der vierte Parteitag der polnischen Sozialdemokraten tagte an den beiden Feiertagen in Berlin. Aus den daselbst gefaßten Resolutionen heben wir hervor: Der Kongreß protestiert energisch gegen die polizeilichen Beschränkungen, denen die polnischen Arbeiter ausgesetzt sind, insbesondere gegen das unberechtigte Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache in Vereinen und Versammlungen. Der Kongreß verurteilt ganz entschieden die Ausweisungen polnischer und dänischer Arbeiter. Der Kongreß protestiert gegen jede Einschränkung der Geistlichkeit in die Politik. Dann: Die bisherige Taktik der polnisch-sozialistischen Partei ist beizubehalten, doch soll offen bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit der nationalen Selbständigkeit des polnischen Volkes betont, die von der Regierung wie von privater Seite ausgehende Germanisation bekämpft, und so, im Einklang mit den Grundsätzen des internationalen Sozialismus, der polnische Geist gefördert und gepflegt werden; es wird empfohlen, polnische Privatschulen zu gründen, bezw. die etwa bestehenden nach Kräften zu unterstützen. —

In Tourcoing (Frankreich) wurde der erzkatholische Fabrikbesitzer Mafurel, dessen Wahl wegen schamloser Wahlmanipulation von der französischen Kammer für ungültig erklärt worden war, bei der Stichwahl von seinem früher unterlegenen sozialistischen Gegner Drou besiegelt. —

Bestrafungen, Verfolgungen etc.

Wegen Beleidigung des Kommerzienrats Seibler wurde vom Landgericht in Mannheim der Redakteur des lokalen Teils der Volksstimme, Genosse Herzberg, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, der mitangeklagte Redakteur des politischen Teils, Genosse Jaech, aber freigesprochen. Herzberg, über den die Untersuchungshaft verhängt worden war, aus welcher man ihn auch trotz Revisionangebots nicht entlassen hatte, ist sofort auf freien Fuß gesetzt und ihm drei Wochen der Untersuchungshaft angeordnet. So hat die Stichwahl im hiesigen Landtagswahlbezirk die thatsächlich bestehende Fleischnot gelehrt und war damit in der Volksstimme verzeichnet worden. Auf Veranlassung

...die Hände im wirren Dasein vergraben, und daher vor sich in ein geistliches Licht...
 stand ein Kinderbett, auf dem tief eingesunken, eine unglückliche leibhaftig Mädchen lag und bei dem mühen Kampfe sich eine Glühbirne zu machen schien. Er weit, ich nicht, in seine waren außer Tisch, Kinderbettstille und Stuhl kein Einrichtungsgegenstand mehr, kaum noch ein paar Stümpfen an der Erde. In diesem verschwandenen, schrecklichen Saal, Nebenan war noch ein ganz ähnliches, das indes an der einen Wand, hoch oben unter der Decke, ein paar vergitterte Fensterchen hatte, vor denen dicht sich aber auch die Männer des Nachbarhauses aufstürmte. Das Ganze machte unwillkürlich den Eindruck einer Zelle für schwere Verbrecher. Auch das eine armselige Bett, das an der Wand stand, änderte an diesem Eindruck wahrlich nichts. Einige Stümpfen lagen auch hier auf dem schwarzen Fußboden und in einem kleinen finstern Art Vorratsraum nebenan, sonst ebenfalls kein Einrichtungsgegenstand, nichts — nichts! Und in solchem Raume wohnen, atmen und schlafen, wozu das Kinderbett und das eine Bett nebenan genügen sollten, Mann, Frau und 4 Kinder, 8 davon waren noch klein, das älteste war das Mädchen bei der Tischarbeit. Frau, elend, vollkommen sah auch das Weib aus, wie alles, was hier lebte und webte. — Daß in einem Kulturstaate, wo dem Verbrecher nicht bloß Obdach, sondern auch Verpflegung gereicht wird, freie Menschen in solch einem Loch Unterschlupf suchen und daselbst noch mit 108 Mark bezahlen müssen, das sollte doch unmöglich sein! Der Mann, ein Tischler, der seit lange arbeitslos war, schuldete nun freilich auch schon seit 6 Monaten die Miete. Und nur der Umstand, daß in solche Behausung doch nur die Ärmsten der Ärmsten gebrängt wurden, hatte wahrscheinlich den Hausherrn abgehalten, die Familie auf die Straße zu setzen.

Wierzehn Stufen hinab ging es an eine andere Stelle, in einen Keller. Dieser wie mancher weiterhin besuchte war ursprünglich Kohlenteller gewesen, dann aber, bei so bedeutender Wohnungsfrage, zur Wohnung verwandelt worden. Es war ein buntes, entsetzliches Loch, da die obere Kante der lastenartigen Fenster nur gerade mit einem kleinen Streifen über die Erdoberfläche ragte. Und auch dieser Raum kostete noch 84 Mark Miete. Selbstredend war der Zimmer der Bewohner der Behausung entsprechend. Der Mann war fortgelaufen, die Frau, ein armes müdes Geschöpf, nun allein auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, sich und vier noch kleine Kinder zu ernähren, von denen das Jüngste erst 2 Jahre zählte. Der Älteste mußte als Laufbursche schon etwas verdienen, kam aber auch höchstens nur auf täglich 50 Pfg. Wenn die Mutter waschen ging, mußte er auch noch, außer der Schulszeit, seine kleinen Geschwister besorgen und das tägliche Mittagbrot fertig stellen. Ein Bett nur fand Platz in dem schauerlichen Raum. Des Nachts wurde indes noch eine Lagerstatt auf dem Fußboden zurecht gemacht. Und so verkrochen sich dann die fünf Häupter und Häuptchen, so gut es eben gehen wollte.

Nach vielen weiteren Versuchen gingen wir, in einer andern Straße, zu ebener Erde, durch das Vorderhaus, bei der Unebenheit des Bodens indes hinten nach dem Hofe wieder eine Treppe hinab und alsdann im Seitengebäude, noch eine Treppe tief unter der Erde. Der schmale, einfensterige Keller, mit dem noch ein dunkles vielleicht 8 Viertelmeter haltendes Loch in Verbindung stand, war naß und so niedrig, daß ich bequem an die Decke fassen konnte. Und doch ein Loch mußte immer noch mit 98 Mark bezahlt werden. Ein einziges Bett, vielmehr Bettgestell, mit einigen verschwandenen, zerschlossenen Bettüberresten drin, hatte außer einigen Stümpfen und zerbrochenen Geräten, gerade Platz. Vor dem Bettgestell standen ein paar Rohrstühle mit geraden Eichen. Vor dem einen auf dem schmutzigen Fußboden kniete, mit Ausbessern beschäftigt, ein ungefähr zehn- bis zwölfjähriges Mädchen, das hierdurch etwas zu

...die Hände im wirren Dasein vergraben, und daher vor sich in ein geistliches Licht...
 stand ein Kinderbett, auf dem tief eingesunken, eine unglückliche leibhaftig Mädchen lag und bei dem mühen Kampfe sich eine Glühbirne zu machen schien. Er weit, ich nicht, in seine waren außer Tisch, Kinderbettstille und Stuhl kein Einrichtungsgegenstand mehr, kaum noch ein paar Stümpfen an der Erde. In diesem verschwandenen, schrecklichen Saal, Nebenan war noch ein ganz ähnliches, das indes an der einen Wand, hoch oben unter der Decke, ein paar vergitterte Fensterchen hatte, vor denen dicht sich aber auch die Männer des Nachbarhauses aufstürmte. Das Ganze machte unwillkürlich den Eindruck einer Zelle für schwere Verbrecher. Auch das eine armselige Bett, das an der Wand stand, änderte an diesem Eindruck wahrlich nichts. Einige Stümpfen lagen auch hier auf dem schwarzen Fußboden und in einem kleinen finstern Art Vorratsraum nebenan, sonst ebenfalls kein Einrichtungsgegenstand, nichts — nichts! Und in solchem Raume wohnen, atmen und schlafen, wozu das Kinderbett und das eine Bett nebenan genügen sollten, Mann, Frau und 4 Kinder, 8 davon waren noch klein, das älteste war das Mädchen bei der Tischarbeit. Frau, elend, vollkommen sah auch das Weib aus, wie alles, was hier lebte und webte. — Daß in einem Kulturstaate, wo dem Verbrecher nicht bloß Obdach, sondern auch Verpflegung gereicht wird, freie Menschen in solch einem Loch Unterschlupf suchen und daselbst noch mit 108 Mark bezahlen müssen, das sollte doch unmöglich sein! Der Mann, ein Tischler, der seit lange arbeitslos war, schuldete nun freilich auch schon seit 6 Monaten die Miete. Und nur der Umstand, daß in solche Behausung doch nur die Ärmsten der Ärmsten gebrängt wurden, hatte wahrscheinlich den Hausherrn abgehalten, die Familie auf die Straße zu setzen.

Nicht viel besser war eine später angebotene Wohnung. Wir mußten zu ihr über den engen und wachhaft atmehelkennend riechenden Hof eines echten fünfstöckigen Arbeiterkafers. Dort, eine Treppe hoch, in dem dunklen Stübchen mit zwei elenden Betten, wohnte eine Witwe mit zwei Kindern, von denen das eine geliebt war. In dem dazu gehörigen Küchlein fand ein äußerst dürftiges Bett Platz. Dieses eine Bett war an zwei Schlafleute (Frauen) vermietet, von denen die eine cheverlassen war. Hierzu kam noch die mehrgesehene schwarze Kochgelegenheit. Für diese Wohnung mußten 168 Mark, trotzdem der Geruch auch in der Wohnung entsehrlich war, gezahlt werden. Das arme Weib suchte durch Stopfen und Flickern etwas zu verdienen, kam aber dabei natürlich täglich nur auf einige Pfennige. Die Armenverwaltung zahlte monatlich 10.50 Mark, die Schlafleute zusammen 6 Mark. Im Hause wohnten ungefähr 50 Familien. Die 40 Familien des Hinterhauses hatten zusammen unten auf dem Hofe drei häßliche, aus Brettern zusammengestellte Aborte. Paul, Streit und Baderlichkeit gab es natürlich, wie uns die Frau sagte, auch genug. — Es braucht eigentlich kaum noch hinzugefügt werden, daß unter solchen — hier freilich kaum flüchtig gestreift — Umständen auch die körperliche Gesundheit, je mehr, je zarter die Wesen, teils schwer geschädigt werden mußte: gegebener Zeit alle von der Wohnungsnot ja untrennbaren Leiden, Nahrungsmittel, Skrophulose, Tuberkulose usw., ihre Herde finden müssen. —

Gemeinde-Verwaltung.
 Bezüglich der Stadterweiterung von Magd ist nunmehr zwischen der Militärbehörde und der Stadtverwaltung eine Einigung erzielt worden. Der Gemeinderat hat beschlossen, das gesamte von der Militärverwaltung angebotene freierwende Gelände anzukaufen. Für Ueberlassung einiger der Stadt gehörenden Parzellen zu Militärbauten werden 680 000 Mark in Abzug gebracht. Die Gesamtsumme der Abschätzung wird auf etwa 10 Millionen angenommen. Die Stadt übernimmt die Kosten der Einhebung der alten Wälle, wofür ihr aber auch das Material zufällt. —

Den Berliner Gemeindefschulen bringt das neue Jahr den längst erwünschten Wegfall der öffentlichen **Praktika**, die sich schon seit geraumer Zeit überlebt hatten. Man will nun nach der wünschenswerten Beseitigung versuchen, den an sich guten Kern der Sache in eine andere Form zu bringen. In jedem der zehn Schulkreise wird eine beschränkte Zahl von Schulen einen „**Elternabend**“ einrichten. Den städtischen Behörden ist mit Recht daran gelegen, den Zusammenhang zwischen Haus und Schule herzustellen und den Eltern Gelegenheit zu geben, den Schulbetrieb und die Leistungen der Kinder kennen zu lernen. Günstig in die Hefte und Zeichnungen zu weihen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß auf diesen „**Elternabenden**“, welche auf die Stunden von 5 bis 8 zu legen sind, etwa drei Klassen vorgeführt werden und zwar in je eine halbe Stunde; daran schließen sich Vorträge, und insbesondere

...die Hände im wirren Dasein vergraben, und daher vor sich in ein geistliches Licht...
 stand ein Kinderbett, auf dem tief eingesunken, eine unglückliche leibhaftig Mädchen lag und bei dem mühen Kampfe sich eine Glühbirne zu machen schien. Er weit, ich nicht, in seine waren außer Tisch, Kinderbettstille und Stuhl kein Einrichtungsgegenstand mehr, kaum noch ein paar Stümpfen an der Erde. In diesem verschwandenen, schrecklichen Saal, Nebenan war noch ein ganz ähnliches, das indes an der einen Wand, hoch oben unter der Decke, ein paar vergitterte Fensterchen hatte, vor denen dicht sich aber auch die Männer des Nachbarhauses aufstürmte. Das Ganze machte unwillkürlich den Eindruck einer Zelle für schwere Verbrecher. Auch das eine armselige Bett, das an der Wand stand, änderte an diesem Eindruck wahrlich nichts. Einige Stümpfen lagen auch hier auf dem schwarzen Fußboden und in einem kleinen finstern Art Vorratsraum nebenan, sonst ebenfalls kein Einrichtungsgegenstand, nichts — nichts! Und in solchem Raume wohnen, atmen und schlafen, wozu das Kinderbett und das eine Bett nebenan genügen sollten, Mann, Frau und 4 Kinder, 8 davon waren noch klein, das älteste war das Mädchen bei der Tischarbeit. Frau, elend, vollkommen sah auch das Weib aus, wie alles, was hier lebte und webte. — Daß in einem Kulturstaate, wo dem Verbrecher nicht bloß Obdach, sondern auch Verpflegung gereicht wird, freie Menschen in solch einem Loch Unterschlupf suchen und daselbst noch mit 108 Mark bezahlen müssen, das sollte doch unmöglich sein! Der Mann, ein Tischler, der seit lange arbeitslos war, schuldete nun freilich auch schon seit 6 Monaten die Miete. Und nur der Umstand, daß in solche Behausung doch nur die Ärmsten der Ärmsten gebrängt wurden, hatte wahrscheinlich den Hausherrn abgehalten, die Familie auf die Straße zu setzen.

Vereine, Versammlungen, Vergüggen.
 Der **Diabotischer Männer-Turnverein** hat sein Jahresfest im „**Wilhelmshäuser Lokal**“, Große Döberstraße 28, abgehalten. Die Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. —
Sonnabend, 21. Dezember:
 Unterstützungsberein der Kupferhütte Deutschlands, Filiale Magdeburg. Sitzung beider Kommissionen abends 9 Uhr bei Oroschmidt. —
 Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr bei Oroschmidt im „**Weissen Tisch**“.
 Central-Krankenkasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr bei Oroschmidt im „**Weissen Tisch**“.
 Deutscher Metallarbeiter-Verein, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr bei Oroschmidt in der Döberstraße. —
 Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr bei Oroschmidt im „**Weissen Tisch**“.
 Männer-Turnverein in Sudenburg. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde.
 Männer-Turnverein Wetzlar. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnhalle im „**Weissen Tisch**“.
 Gesangsverein „**Kreuzschiff**“ Oroschmidt. Jeden Sonnabend abend 8 Uhr bei Oroschmidt. Gesangstute Freunde sind willkommen.

Auskunft für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall und Kranken-Versicherungswesen.
 Centralverberge, Kleine Klosterstraße 15—16.
 Sprechstunden 9—1 Uhr vormittags; 3 1/2—7 1/2 Uhr nachmittags. Unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.
 Kostenlose Arbeitsvermittlung.

Wasserstände.
 + bedeutet über — unter Null.

Ort	27. Dezbr.	28. Dezbr.	29. Dezbr.	30. Dezbr.
Harzburg	+ 0.28	+ 0.04	0.00	—
Gründel	+ 0.31	—	—	—
Wernitz	+ 0.26	— 0.80	0.04	—
Leinitz	— 0.22	— 0.80	0.08	—
Kuhla	—	—	—	—
Dresden	— 1.40	— 1.96	—	0.04
Sagan	+ 0.80	+ 0.64	0.26	—
Wittenberg	+ 1.82	+ 1.60	0.18	—
Hoyers	+ 1.26	+ 1.14	0.12	—
Barby	+ 1.64	+ 1.56	0.08	—
Schönebeck	+ 1.80	+ 1.88	0.12	—
Magdeburg	+ 1.54	+ 1.46	0.08	—
Tangermünde	+ 2.26	+ 2.14	0.12	—
Wittenberge	+ 1.90	+ 1.87	0.08	—
Domitz	+ 1.27	+ 1.51	—	0.04
Bauenburg	+ 1.85	+ 1.41	—	0.04

Roeder & Drabandt
 Leder-Handlung
 Magdeburg, Himmelreichstraße u. Jakobsstr. 25
 Buckau, Schönebeckerstraße 48
 erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Neujahrskarten
 Hochfeine Muster! Billigste Preise! Große Auswahl!
Glückwunschkarten
 für jede Gelegenheit passend:
 Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen etc.
 in allen Preisklassen.
 Als besonders preiswert empfehlen wir:
Glückwunschkarten mit den Portraits
 hervorragender Parteiführer
 à 20 bis 40 Pfg.
 Buchhandlung Volksstimme.

Heinrich Schützo
 Buckau, Coquist. 19
 empfiehlt sein großes Lager von
Uhren, Goldwaren
 und **Musikwerken**
 in jeder Preislage.
 Preise streng fest.
 Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Gesucht werden:
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei **Werkstätten Magdeburg** (Kleine Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuhmacher, Klempner, Tischler, Steinmetz, Schmelzer, Tischler als Scheibendreher, Cigarrenmacher u. Gelbgießer a. Werkstätten.

Ein junges Mädchen
 für die Vormittagsstunden zum 1. Januar gesucht. Ebdow, Kurfürstenstr. 20, D., I.
Es suchen Stellung:
 Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei **Werkstätten Magdeburg** (Kleine Klosterstraße 15/16): Tapezierer, Schlosser, Former, Döner, Hobelrührer, Sattler, Buchbinder, Maschinen- und Arbeiter für jede Arbeit.
Standesamt.
 Magdeburg, 29. Dezember.
 Aufgebote: Playmeyer Ad. Wilh. Gräbner in Delitzsch, Connopitz mit Pauline Emilie Clara Voedter in Raumburg a. S.,

Arbeiter Friedrich Karl Wendt mit Auguste Clara Richter in Wölpen. Arbeiter Karl E. des Justizratens Karl Karnstedt. Erna, Bertha Maade in Wölfsdorf. Buch- u. S. des Arbeiters August Reumann. Wilh. Düstallenhändler Joseph Benjamin in S. des Formers Wilhelm Wetzschelder. Hamburg mit Helene Schönheimer hier. **Chesellungen:** Hilfsbremsler Franz Himmer mit Helene Helms hier. Eulrich Julius Eibler mit Hilhelmine Dinstche hier.
Geburten: Karl E. des Sattlers Albert Hilpert. Elisabeth, E. des Arbeiters Hermann Eiterwald. Erwin, E. des Hilfsbremsers Gustav Bapf. Elisabeth, E. des Kaufmanns Adolf Dietel. Gerhard, E. Kaufmanns Bruno Ebert. Heinrich, E. des Rangiermeisters Heinrich Michaels. Erwin, E. des Telegraphenarbeiters Karl Brande. Robert, E. des Arbeiters Gustav Hippold. Kurt, E. des Putzmachers Paul Hennig. Ida, E. des Dachdeckers Friz Bergmann.
Todesfälle: Elise, E. des Dienstmannes Wilhelm Krella, 2 J. 7 M. 21 J. Karl, E. des Sattlers Albert Hilpert, 1 J. Dorothee geb. Ebeling, Ehefrau des Meisenbrunn Hermann Adlber, 84 J. 2 M. 17 J. Heinrich Albert, Bierverleger, 87 J. 4 M. 7 J. E. Stiefried, E. des Oberlehrers Dr. Otto Walter, 11 J. 11 M. Ida, E. des Eisenbahnbediensteten Heinrich Schulz, 1 J. 4 M. 20 J. Hermann, E. des Schlossers Joseph Storch, 2 M. 23 J.
 Buckau, 29. Dezember.
Aufgebote: Dreher Richard Hermann Max Kammerad mit Julie Marie Anna Martha Koch hier.
Geburten: Charlotte, E. des Goldschmieds Wilhelm Spad. Emil, E. des Doktors Friedrich Theuerkauf.
Neufahrts, 29. Dezember.
Aufgebote: Richard M. F. Albert Richard Wölch in Garschütz mit Frieda Clara Maria, Modellschüler Johann Heinz Quanz (Quanz) mit Maria Cecil, Elisabeth, Wilhelmine Auguste, geb. Hallauer.
Geburten: Helge, E. des Postboten Augusters Karl Beniger. Kurt, E. des

Schloßers Georg Dehmann. Wilhelm, E. des Justizratens Karl Karnstedt. Erna, Bertha Maade in Wölfsdorf. Buch- u. S. des Arbeiters August Reumann. Wilh. Düstallenhändler Joseph Benjamin in S. des Formers Wilhelm Wetzschelder. Hamburg mit Helene Schönheimer hier. **Chesellungen:** Hilfsbremsler Franz Himmer mit Helene Helms hier. Eulrich Julius Eibler mit Hilhelmine Dinstche hier.
Geburten: Karl E. des Sattlers Albert Hilpert. Elisabeth, E. des Arbeiters Hermann Eiterwald. Erwin, E. des Hilfsbremsers Gustav Bapf. Elisabeth, E. des Kaufmanns Adolf Dietel. Gerhard, E. Kaufmanns Bruno Ebert. Heinrich, E. des Rangiermeisters Heinrich Michaels. Erwin, E. des Telegraphenarbeiters Karl Brande. Robert, E. des Arbeiters Gustav Hippold. Kurt, E. des Putzmachers Paul Hennig. Ida, E. des Dachdeckers Friz Bergmann.
Todesfälle: Elise, E. des Dienstmannes Wilhelm Krella, 2 J. 7 M. 21 J. Karl, E. des Sattlers Albert Hilpert, 1 J. Dorothee geb. Ebeling, Ehefrau des Meisenbrunn Hermann Adlber, 84 J. 2 M. 17 J. Heinrich Albert, Bierverleger, 87 J. 4 M. 7 J. E. Stiefried, E. des Oberlehrers Dr. Otto Walter, 11 J. 11 M. Ida, E. des Eisenbahnbediensteten Heinrich Schulz, 1 J. 4 M. 20 J. Hermann, E. des Schlossers Joseph Storch, 2 M. 23 J.
 Buckau, 29. Dezember.
Aufgebote: Dreher Richard Hermann Max Kammerad mit Julie Marie Anna Martha Koch hier.
Geburten: Charlotte, E. des Goldschmieds Wilhelm Spad. Emil, E. des Doktors Friedrich Theuerkauf.
Neufahrts, 29. Dezember.
Aufgebote: Richard M. F. Albert Richard Wölch in Garschütz mit Frieda Clara Maria, Modellschüler Johann Heinz Quanz (Quanz) mit Maria Cecil, Elisabeth, Wilhelmine Auguste, geb. Hallauer.
Geburten: Helge, E. des Postboten Augusters Karl Beniger. Kurt, E. des
Schenswürdigkeiten.
Stadt-Wilhelms: In den Wochenungen geöffnet von 10—1 1/2 Uhr.
Museum: Unentgeltlich geöffnet am Sonntag von 11—2, beagl. an den Wochentagen (mit Ausnahme des Montags) vormittags von 11—3 Uhr. Am Montag (Feiertag) zu der gleichen Zeit 50 Pfg.
Senfonsche Gewandhäuser im Friedrich-Wilhelms-Garten: Geöffnet von morgens 9 Uhr bis nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Eintritt Montags 1 Mark, an den übrigen Tagen 30 Pfg. schuldschlichte Kinder 20 Pfg. Unentgeltlich geöffnet: Mittwoch von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. An Sonntagen geöffnet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit. An jedem 1. Sonntag im Monat ist der Eintritt frei, sonst vormittags 30 Pfg. nachmittags 10 Pfg.
Der Dom unentgeltlich geöffnet vom 10. bis 12. d. M. in der Zeit zwischen dem Rommungsgebäude der Halle und dem Westgiebel. In allen anderen Teilen Magdeburgs, außer dem Dom, unentgeltlich geöffnet: Sonntag, 30. Pfg.
Senfonsche Gewandhäuser im Friedrich-Wilhelms-Garten: Geöffnet von morgens 9 Uhr bis nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Eintritt Montags 1 Mark, an den übrigen Tagen 30 Pfg. schuldschlichte Kinder 20 Pfg. Unentgeltlich geöffnet: Mittwoch von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. An Sonntagen geöffnet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit. An jedem 1. Sonntag im Monat ist der Eintritt frei, sonst vormittags 30 Pfg. nachmittags 10 Pfg.

Die Frauen

Die Frauen sind im neuen Jahre... Unterhaltungsstil der Volkstimme

Die Unterhaltungsstil der Volkstimme... die Frau hat

Anteil am politischen und sozialen Leben... die Frau hat

Ihr Wissen zu vervollkommen... die Frau hat

Die Gleichberechtigung der Geschlechter... die Frau hat

Geächtet.

Novell von Ferdinand Soumann

Wusste ihn diese sündige Neugierde nicht auch dazu... Geächtet.

Ad, das ist ja eine allerliebste Überraschung... Geächtet.

„Was ist denn das?“ sagte er in einem bösig... Geächtet.

„Wagen Sie es!“ rief Gerhild... Geächtet.

„Sie sind entweder toll, mein Lieber... Geächtet.

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht... Geächtet.

„Sie sind ein guter Schauspieler... Geächtet.

Geistesfunten.

Wie bang ist der Zweifel, wenn unser Schicksal vom... Geistesfunten.

Hier Millionen unverkäuflicher Hemden, dort Millionen... Geistesfunten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein staatsgefährliches Schauspiel! Wer Felix... Theater, Kunst und Wissenschaft.

Otto Julius Bierbaum hat ein Lustspiel vollendet... Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Rastenburg (Ostpr.) abholzt ein Blinder das Gymnasium... Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aus Brescia vom 23. Dezember wird geschrieben... Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Aber wer sind Sie?“ sagte der Schauspieler... Vermischte Nachrichten.

Das Publikum hatte zuerst gemeint, auch der... Vermischte Nachrichten.

Edison befaßt sich gegenwärtig, wie stets... Vermischte Nachrichten.

Vermischte Nachrichten.

Der Stadt Köln ist eine Sammlung von 26... Vermischte Nachrichten.

Bei der Wahl eines „Fürsten der Prosa“... Vermischte Nachrichten.

Die weiblichen Ärzte in Rußland sollen... Vermischte Nachrichten.

Die Deutsch-Kroner Zeitung berichtet aus... Vermischte Nachrichten.

Wahrhaft grauenhafte Zustände herrschen... Vermischte Nachrichten.

Immer im Geschäft. Kunde: „Ein prächtiger... Vermischte Nachrichten.

Im Delikatessengeschäft. „Geben Sie... Vermischte Nachrichten.

Im Zweifel. Altkennforscher: „Merkwürdig... Vermischte Nachrichten.